

Verdienst dieser Publikation liegt darin, daß die Hrsg. als erste überhaupt und in beispielhafter Form die grammatische Terminologie des Athanasius kritisch untersucht hat (S. 71-150). Denn bei der Darstellung der koptischen Sprache mittels arabischer Fachausdrücke stellt sich für den Sprachwissenschaftler eine Reihe von Fragen: Welche Termini wurden dabei übernommen? Aus welchen arabischen philologischen Schulen bzw. Lehrbüchern stammen sie? Geschah die Anwendung dieser für das Arabische als semitische Sprache entwickelten Fachwörter auf das Koptische, das dem semitischen Sprachzweig nur verwandt ist, linguistisch und semantisch zu Recht? Welche Umdeutungen mußten sie dabei erfahren? Zu welchen Neubildungen haben sie geführt? Inwieweit schließlich haben die Christen Ägyptens in dieser Spätzeit für die koptische Sprache und deren Struktur Verstand und Einsicht gehabt? Der Klärung der letzten Frage dient auch der Abschnitt über die sprachliche Form der koptischen Beispiele (S. 39-50) sowie jener über die griechischen Wörter (S. 50-60). Zum ersten Mal auch gibt uns die Vf. mit dem Kapitel »Inhalt und Charakter der *Qilāda*« (S. 61-70) einen gründlichen Einblick in den Aufbau solcher Grammatiken im allgemeinen, indem ihre Analyse der *Qilāda* unter ständiger Heranziehung der anderen *Muqaddimāt* erfolgt.

Dem allen gehen die üblichen Prolegomena über die Problemlage, den Autor, die Textüberlieferung der *Qilāda* und deren arabischen Sprachgebrauch voran (S. 1-39). In der Ausgabe (S. 151-243) sind bohairische und sahidische Version synoptisch nebeneinandergestellt (jeweils auf der linken bzw. rechten Seite: S. 152B/152S, 153B/153S usw., also im ganzen 2×92 Seiten Textedition). Nach der Übersetzung des bohairischen Teils allein und der zusätzlichen Passagen des sahidischen Teils schließen die wichtigen Glossare (S. 307-337) neben Anmerkungen und Literaturverzeichnis das verdienstvolle Buch ab¹.

Adel Y. Sidarus

Ibn al-Ṭayyib's Commentary on Porphyry's Eisagoge: Arabic Text edited with Introduction and a Glossary of Greek-Arabic Logical Terms by Kwame Gyekye, PH.D. (Harvard) (Recherches, nouvelle série B. Orient Chrétien Tome II), Beyrouth 1975 (Dar el-Machreq Editeurs B.P. 946).

Der Verfasser, Kwame Gyekye, gibt hier — wie der Titel des Buches zeigt — den Kommentar Ibn al-Ṭayyibs zu Porphyrs Eisagoge heraus. Ihm liegt die Handschrift Marsh 28 der Bodleian Library, Oxford, vor. Ursprünglich wurde die Handschrift Al-Fārābī zugeschrieben (Uris Catalogue Nr. 457). Der erste Teil der Handschrift wurde von D. M. Dunlop in englischer Sprache herausgegeben (»The Existence and Definition of Philosophy, from an Arabic Text ascribed to Al-Fārābī«, Iraq 1951). 1957 untersuchte S. M. Stern (»Ibn al-Ṭayyib's Commentary on the Eisagoge«, Bulletin of the School of Oriental and African Studies, University of London 19 [1957]) die Echtheitsfrage des Textes und kam zu dem Ergebnis, dass der Kommentar nicht von Al-Fārābī, sondern von Ibn al-Ṭayyib stammt. Neben der oben genannten Handschrift existieren noch zwei andere: Or. 1561, fol. 143r-158r (British Museum); Or. 3832, fol. 252r-261r

¹ Eine ausführliche Besprechung der Textedition mit kritischen Bemerkungen zu der Person des Athanasius und dessen gesamten Schriften erscheint von mir unter dem Titel *Athanasius von Qūs und die arabisch-koptische Sprachwissenschaft des Mittelalters*, in der Zeitschrift *Bibliotheca Orientalis* 33 (Leiden 1976).

(India Office Library London), die dem Herausgeber ebenso als Vorlage dienen. Was in Marsh 28 fehlt, wird vervollständigt durch die Handschrift Or. 1561 des British Museum.

Der Historiker Ibn abī Usaybi'a schreibt: »Er (Ibn al-Ṭayyib) war einer der berühmtesten Ärzte in der Heilkunst... sein Wissen war umfangreich und seine Schriften zahlreich. Er war ein Experte der Philosophie und beschäftigte sich sehr damit« (323). In den ersten Kapiteln des Werkes zeigt sich die Originalität dieses nestorianischen Mönchs, eines Zeitgenossen von Avicenna, dadurch, dass er die ontologische Logik in neuer Denkweise darstellt. Viele Kommentare zu Porphyrs Eisagoge wurden vor ihm geschrieben; al-Ṭayyibs Schrift jedoch lag Avicennas Kommentar zugrunde (324).

Kwame Gyekye gibt den arabischen Text (9-176) heraus mit Vorwort (XV-XIX), Einleitung (XXV-XXI) und einer kurzen Zusammenfassung der einzelnen Kapitel in englischer Sprache, daran anschliessend Greek-Arabic Logical Terms (189-193) sowie Index of Terms (181-187).

In dem Vorwort beschreibt der Verfasser die benutzten oben erwähnten Handschriften; in der Einleitung gibt er einen kurzen historischen Überblick über Porphyrius' Eisagoge: sie wurde 270 (nach Chr.) geschrieben als Einleitung zu Aristoteles' Kategorien. Boethius' (470-524) lateinische Übersetzung dieses in die Logik einführenden Werkes verursachte die berühmten mittelalterlichen Kontroversen über die Universalien. Dieses Werk übte grossen Einfluss auf die Alexandriner, Syrer, Araber und die scholastische Logik aus (XXV). Daran anschliessend folgen noch andere Kommentare zur Eisagoge, nämlich von: Johannes Philoponus (450-480), Olympiodorus (500-570) und Stephanus von Alexandrien (Mitte des 7. Jh.s), die auf Griechisch verfasst und ins Arabische oder Syrische übersetzt wurden (XXVIII). Die älteste syrische Übersetzung der Eisagoge war von Hibba (457). Probus (480) schrieb dazu einen syrischen Kommentar, der auf der Übersetzung Hibbas fusst. Der grösste Übersetzer vom Griechischen ins Syrische war Sergius von Res'aina (536); er übersetzte und schrieb dazu den Kommentar: »Sur le genre, les espèces, et l'individu, correspondant au second chapitre de l'Introduction de Porphyre« (XXVII). Die Eisagoge wurde auch von Athanasius von Balad (696) ins Syrische übersetzt.

Allen arabischen Übersetzungen der Eisagoge dienen die syrischen als Grundlage (XXVIII). Diese arabischen Übersetzungen stammen von Muḥammad Ibn al-Muqaffa' (200/815) — eine Paraphrasierung; Ayyūb Ibn al-Qāsim al-Raqqī (226/840); Abū 'Uthmān al-Dimašqī (308/920), herausgegeben von Aḥmad Fū'ād al-Aḥwānī (Cairo 1952) und von 'Abd al-Raḥmān Badawī, Mantiq Aristu (Cairo 1952). Al-Kindī (Mitte des 9. Jh.s) war der erste arabische Kommentator der Eisagoge. Andere arabische Kommentare danach, die noch heute vollständig oder teilweise existieren, stammen von: Al-Fārābī (339/950) — eine Paraphrasierung; Abū 'Abd Allāh al-Ḥawārmī (380/990); Ibn Sawār (411/1020); Iḥwān al-Ṣafā' (Mitte des 4. bzw. 10. Jh.s) und Avicenna (429/1037). Einige dieser Kommentare werden noch heute in Al-Azhar studiert (XXIX).

Im allgemeinen gibt der Verfasser gute »bibliographische« Auskunft über die Übersetzungen der Eisagoge sowie der dazu gehörigen Kommentare, jedoch ohne Kritik¹.

Er macht eine kurze nützliche Zusammenfassung der ersten 16 Kapitel — ohne allerdings die letzten beiden näher zu erläutern; gerade in diesen erfolgt eine wesentliche Auseinandersetzung des Kommentators (Ibn al-Ṭayyib) mit Porphyrius in einer Sprache, die an Platos Frühdialoge erinnert (138ff.; 146ff.).

¹ Vgl. N. el-Khoury, *Auswirkungen der Schule von Nisibis*, OrChr 59 (1975), 121 ff.

Der arabischen Textedition fehlt es am notwendigen kritischen Apparat: Wenn Ibn al-Ṭayyib z.B. schreibt: »Die Kommentatoren der Aristoteles-Schriften...« oder »Die Gegner von Aristoteles...« (10), möchte man gerne wissen, um wen es sich handelt. Ebenso fehlt eine genaue Stellenangabe, u.a. von Plato und Aristoteles, auf die der Autor öfters verweist (19ff.; 87ff.; 99ff.).

Nabil el-Khoury

Guy Lafontaine, *La version grecque ancienne du livre arménien d'Agathange. Edition critique* (= Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 7, Louvain 1973) Éditions Peeters, Louvain, ix+362 S., 1200 fr. b.

G. Lafontaine hat nun die kritische Ausgabe der griechischen Version der sog. *Agathangelī Historia* besorgt, nachdem sich insbesondere G. Garitte um eine eingehende Untersuchung zu den in mehreren orientalischen Rezensionen vorliegenden Übersetzungen und Überarbeitungen des armenischen Originals verdient gemacht hatte.

In der für die Geschichte Armeniens bedeutsamen Quelle wird die Ausbreitung des Christentums in Armenien unter Gregor Illuminator behandelt. Agathangelos gibt sich als Sekretär des König Trdat (griech. Tiridates) III. (3.-4. Jh.) aus. Der eigentliche Autor des sog. Geschichtswerks des Agathangelos ist jedoch möglicherweise in den kirchlichen Kreisen um den Patriarchen Sahak I., den Großen (387-439), zu suchen.

Lafontaine gibt im ersten Kapitel (S. 13-43) eine ausführliche Übersicht über das Verhältnis der griechischen Version zur armenischen Textgestalt. Im zweiten Kapitel (S. 45-106) wird in minutiöser Darstellung die handschriftliche Überlieferung behandelt, während der zweite Teil dieses Kapitels (S. 69-106) die anderen Versionen des griechischen Agathangelos in knappen Zügen streift (arab. Textgestalt: S. 90-95; lat.: S. 103-104; äthiop.: S. 104; vgl. auch S. 40-41). Dazu kommen noch zwei griechische Überarbeitungen (die gekürzte Fassung des Sin. gr. 376, S. 100-101, und die Bearbeitung des Symeon Metaphrast, S. 101-102). Diese verschiedenen Texte werden in die Untersuchung des griechischen Agathangelos als »tradition indirecte« (S. 89-106) mit einbezogen.

Im dritten Kapitel (S. 107-148) kommt Lafontaine nochmals auf das griechische Handschriften-Material zurück, um das Verhältnis der verschiedenen Varianten der griechischen Handschriften abzustecken. Das vierte Kapitel (S. 149-166) ist ausschließlich dem Stellenwert, der den einzelnen griechischen Handschriften zukommt, gewidmet. Da der griechische Agathangelos eine Übersetzung aus dem Armenischen ist, wurde bei Abweichungen innerhalb der Handschriften der armenische Zeuge mit herangezogen.

Von S. 170-345 wird der griechische Text mit einem übersichtlichen kritischen Apparat geboten, dem sich dann noch ein ausführlicher Index biblischer Stellen, griechischer Wörter (unter Einbezug des Armenischen) und ein Sachregister anschließt.

Das große Verdienst des Autors ist, in einer sorgfältig erarbeiteten Untersuchung von zwölf Handschriften, eine kritische Ausgabe des griechischen Agathangelos erstellt zu haben. Zum ersten Mal wurde die griechische Version des Geschichtswerks 1762 von P. Stilling nach einer Florentiner Handschrift (Laurent. VII,25 / 12. Jh.) ediert. 1888 schuf P. de Lagarde eine erheblich verbesserte Ausgabe, jedoch auch dieser Ausgabe lag die einzige bis dahin bekannte Handschrift von Florenz zugrunde. Bis zur kritischen Ausgabe von Lafontaine, der 12 bisher unbekannte Handschriften mit einbezog, war man auf die insgesamt wenig zuverlässige Ausgabe P. de Lagardes angewiesen.